

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 27

Illustration: Emil Gyr - zum 50. Geburtstag
Autor: Bühner, Jakob

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Emil Gyr — Zum 50. Geburtstag

(der als Nationalrat Meili und auch sonst eine Reihe von hervorragenden Typen auf die Mundartbühne stellte, und dafür mancherlei Entbehrungen auf sich nahm)



*Dem trefflichen Darsteller von
„Kläger Bollme“ zur Erinnerung.
Aus. Müller*

Sieh, wenn in Tränen, die Betrübte weinen,
Erlösungskräfte liegen, nun dann sitzt
Auch Wunderkraft im Wasser, will mir scheinen,
Das Du als Meili ehrlich hast geschwitzt.

Und wenn das Lachen dröhnender Balkone
In schwarzen Unverstand nicht Breschen schlug,
Du bist nicht schuld, du hast die Witzkanone
Mit Todesmut bedient. Das ist genug.

So macht dies Ländchen aus uns kleine Helden:
Wir sind uns selbst und essen schmales Brot.
Und plötzlich sind wir Fünfzig und dann melden

Die Freunde sich. Wir werden still und rot:
Wir wollten diese Scheinwelt doch enthelden,
Und freuen uns — daß Gott auch in uns loht.

Jakob Bühner.

Der Schnellzugszuschlag

Der „Steifueterjosef“ ist eben mit seiner Frau im Hauptbahnhof ausgestiegen und richtet seine Sachuhr, den Schirm unter den Arm geklemmt. „He da, mi Naselöcher sind kes Schirmgstell!“ fährt ihn ein Vorüber-

eilender an, dem er mit der Schirmzwinge ins Gesicht geraten ist.

„Ist aber ä woher, de gist doch ä gar ken Dreck achtig und säb gist!“ unterstützt Grite den Reklamierenden. Als Josef die Richtung gegen das Buffet einschlägt, — neues Gebauz Gritens: „De wirfst doch bim Hagel müd scho wellen ichere de Morge früeh und säb wirfst!“ „Säst gmeint, ich well go d'Schwän aluege bis de Zug abfahri! Ich gohnen is Restora ie, de chasch es ietz süden oder brote.“ Grite folgt widerwillig auf Distanz und häßig brummend.

Im Augenblick, da sie in der Nähe der Tür Platz nehmen wollen, entdeckt Grite

unter dem dort essenden Personal einen aus ihrem Dorfe stammenden Konkurrenten. „Det enne hoßt bimeicher 's Stillständers-Albert; wenn 'r is nu um tusig Gottswille müd gheht, sußt muest ehm bimeid es Bier zahle.“ Zu spät! Auch er hatte sie wahrgenommen und kam strahlend auf sie zu, von weitem schon die Hand zur Begrüßung streckend. „Grüezi ä Josef und d'Frau häst ä bi D'r! Was wottst au Du do inne?“ „Sä mr wänd amol zum Schang uf Sellerilina, weist —“ „Säg's doch recht, uf Zellirina“, forriert Grite meisterhaftig.

„Eben 'r heb jo ä so ä höchi Stell?“ „Eho sid Du diheim furt bist, ist 'r Concinärsch im Ballasthotel. Und ledig!“ betont Josef vielstehend.

„Strich's ämel ä no use und säb strich's.“ „Da ist anderst weder euferein!“ bemerkt Stillständers-Albert, nachdenklich nickend.

„'r wäred perse mit em „Stüber“ 9.20 abfahre? No Zit gnueg!“

„Nei, wenn's mr recht ist, hät d'Griten öppis gnotiert vo zehni und ungrad,“ erwidert Josef.

„Zehni 45“, berichtigt Grite wichtig. „Wer hät J ä um's Hordöpfels Wille derig tochtigs Züg agä? Do chientidr jo erst z'tunkel nacht ue und mit em Schnellzug sind 'r am drü am Ort! E so en g'rutinierte Ma wie Du bist!“ überönt der Stillständers-Albert überlegen auch noch Grite, welche etwas von „Chösten“ und „Großhanjerei“ dreinreden will. „Es host ä paar Blutger meh. Aber was macht En das us! D'Chind sind jo dobe und Du weist jo, Josef, wie's im Buech Sirach heißt Kapitel 7 Vers 13: Das letzte Gewand hat keine Taschen u—“ „Du schnörrewagnerist is na de ganz Reissplan zunderobst mit dim verdammte Gschnellzug; derig händ guet rede, wo vergäbe chönd pahnfahre!“ „Und erst no ä chlei Loh“, ergänzte der Stillständers-Albert. „So, Josef, jetz will J a dr Kasse vorne die zwei Zueschlegli gschwind hole.“ Während er sich entfernt, faucht Grite den Josef an, daß es ihr die Stimme verschlägt: „Wä mr nu ä Dä müd atroffe hettid! Die lused is us, daß mr halbwegs müend umchehre!“

„Chellnere, gänd ehre no ä Tasse Kafi, so hört sie käßge und mir no —“

„Müt isch! 's host sußt gnueg und säb host's.“

Der Stillständers-Albert ist schon wieder da. „So, do wärid die Zueschlegli, drü Fränkli alls in allem.“ „Da ist scharpe Zubad!“ jagt Josef etwas kleinlaut. „Es ist bim Zunderhagel recht, wenn 's nu drißg kost hett“, belfert Grite. „Dafür gsehnd 'r jetz dann ämol, was heißt pahnfahre, Josef.“ „Um dä Bris wott i i dem Artikel aber an öppis gseh, i bin ehne garant däfür“, bemerkt Josef quasi drohend. „J säg D'r, wenn'r zum Feister uslueged, schüßed d'Zeligrafsstange an J dure, daß D'meinist, es flügi en Töggelichg verbi.“ „Um Tufiggottswille! Das mag ich müd verlide! 's Geld topplet in Dreck ufegruethr! Es ist mr ietz scho trümlig! Wenn D' nu no müeststich 's Ufbutze zahlen i dr Pahn inne, Du —“

Trinkt Schweizer Bitter

Martinazzi
feinstes Apéritif

Nur im Weinrestaurant

HUNGARIA

Zürich, Boatengasse 11 - Basel, Freiestraße 3
trinkt man den edlen Tokayer und
feurigen Stierenblut. Inh.: Heiri Meier.